

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Vampyr

**Marschner, Heinrich
Wohlbrück, Wilhelm August**

Leipzig, [1896]

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-81802](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-81802)

muß ich sprechen, sie beschwören, Aufschub zu gewinnen, nur wenige Stunden, nur so lange, bis die Zeit verflossen, in welcher jener fürchterliche Eid meine Zunge fesselt. Ach, wird sie es können? Ich muß sie warnen, warnen, auch nicht der leisesten Hingebung zu jenem schrecklichen Wesen Raum zu geben, sei es aus Wohlwollen, sei es aus Mitleid. Einmal ihm verfallen, vermag nichts mehr, sie zu retten.]

Malwina (Kommt hochzeitlich gekleidet von rechts über die Estrade).

Zweiter Auftritt.

Malwina, *Aubry* zu ihrer Linken.

Malwina (in heftiger Bewegung in seine Arme sinkend). *Edgar!*
(Pause.)

Aubry. *Malwina!* — Du hast geweint! (Pause.)

Malwina. Ach, umsonst habe ich meinen Vater mit Thränen gebeten, [den Gedanken an jene verhasste Verbindung aufzugeben;] vergebens ihn beschworen, mir nur Aufschub zu gewähren; fest beharrt er auf seinem Sinn, [fühllos gegen meine Leiden.] Die Gäste sind versammelt, die Kapelle geschmückt, nur die Rückkunft des Grafen wird erwartet, um mein Unglück durch Priestersegen zu heiligen. (Sie wendet sich ab und weint bitterlich.) [Vor der Kapelle steht der Wagen des Grafen, um sogleich nach der Trauung —]

Ar. 19. Duett.

Aubry. Halt ein, ich kann es nicht ertragen,

Du bist verloren! Wehe dir!

Und wehe mir, ich muß verzagen,

Nur Wahnsinn bleibt, Verzweiflung mir!

O dürst' ich rasch mit eignen Händen

Dies martervolle Dasein enden!

[*Malwina*. O laß, Geliebter, dich beschwören,

Ersticke nicht den frohen Muth!

Noch lebt ein Gott, er kann uns hören,

Will er, so endet alles gut!

Laß uns mit kindlichem Vertrauen

Auf seine Vaterhilfe bauen.

(Für sich.) Ach, ich darf ihm ja nicht sagen,
 Daß auch ich nicht Trost noch Rettung finde,
 Muß allein den schweren Kummer tragen,
 Daß ihm nicht die letzte Hoffnung schwinde!
 Aubry (für sich). Ach, ich muß ihr ja verschweigen,
 Welch Verderben ihr gegenüber steht;
 Darf ihr nicht den finstern Abgrund zeigen,
 Dem sie rettungslos entgegengeht!

(Eaut zu Malwina.)

Es drängt die Zeit, Malwina, laß dich warnen,
 O zög're nur, bis der Tag erwacht;
 Arglistig ist und groß der Hölle Macht,
 Mit bösem Zauber weiß sie zu umgarnen.

Malwina. Was redest du? Was hätt' ich zu befahren?
 Ich fürchte nur des Vaters streng' Gebot!
 Vor allem, was mir sonst Verderben droht,
 Wird mich mein Herz, mein reiner Sinn bewahren!]

(In frommer Begeisterung.)

Wer Gottesfurcht im frommen Herzen trägt,
 Im treuen Busen reine Liebe hegt,
 Dem muß der Hölle dunkle Macht entweichen,
 Kein böser Zauber kann ihn je erreichen!

Aubry (entzückt). Sei mir gegrüßt, du schönes Himmelslicht,
 Das prangend durch die Nacht des Zweifels bricht!
 Mit lautem Jubel, wie aus lichten Sphären,
 Jauchzt es mir zu mit tausend Engelschören!

Beide (gesteigert).

Wer Gottesfurcht im frommen Herzen trägt,
 Im treuen Busen reine Liebe hegt,
 Dem muß der Hölle dunkle Macht entweichen,
 Kein böser Zauber kann ihn je erreichen!

Aubry (geht mit dem Einsatz der Trompeten, welcher die Hochzeitsgäste ankündigt, nach rechts).

Malwina (wendet sich gleichzeitig mit einigen Schritten nach links).
 (Der Hochzeitszug kommt von rechts über die Estrade.)

